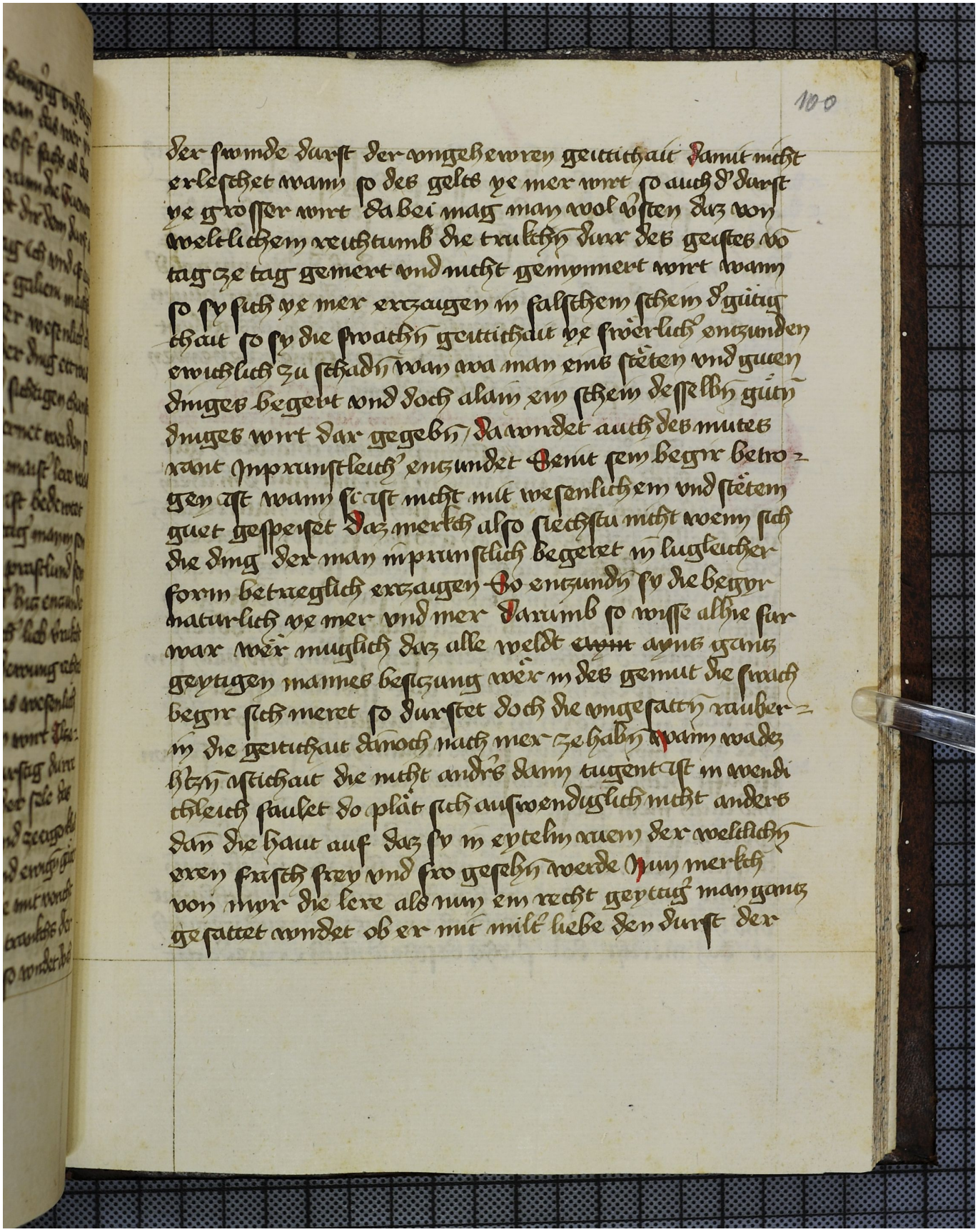
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=27346
Copyright: Herzogenburg, Augustiner-Chorherrenstift



der swinde durst der vngehewren geittichait Damit nicht
erleschet wann so des gelts ye mer wirt so auch d' durst
ye grosser wirt dabei mag man wol v'sten daz von
weltlichem reichtumb die trukchn durr des geistes vo
tag ze tag gemert vnd nicht gemynnert wirt wann
so sy sich ye mer erczaigen in falschem schein d' gütig
chait so sy die swachn geittichait ye swerlich' entzunden
ewichlich zu schadn wan wa man eins stëten vnd guten
dinges begert vnd doch alain ein schein desselbn gütn
dinges wirt dar gegebn / Da wirdet auch des mutes
rant inprunstleich' entzundet Seint sein begir betro-
gen ist wann sie ist nicht mit wesenlichem vnd stëtem
guet gespeiset Daz merkch also siechstu nicht wenn sich
die ding der man inprunstlich begeret in lugleicher
form betrieglich erczaigen So entzundn sy die begyr
naturlich ye mer vnd mer Darumb so wisse alhie fur
war wër muglich daz alle weldt ~~ewm~~ ayns gantz
geytigen mannes besitzung wër in des gemut die swach
begir sich meret so durstet doch die vngesattn rauber-
in die geitichait dannoch nach mer ze habn Wann wadez
h'tzn istichait die nicht andrs dann tugent ist in wendi
chleich faulet do plät sich auswendiglich nicht anders
dan die haut auf daz sy in eytelm ruem der weltlichn
eren frisch frey vnd fro gesehn werde Nun merkch
von myr die lere als nun ein recht geyttig man gantz
gesattet wirdet ob er mit milt' liebe den durst der